



Rundbrief Frühjahr 2011

Fachverband für
Kunstpädagogik

Landesverband
Nordrhein-Westfalen

BDK

www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

über zwei Tagungen, die der BDK NRW in 2010 konzipierte und organisierte, wird in diesem Rundbrief rückblickend berichtet. Beide Veranstaltungen verzeichneten jeweils eine sehr erfreulich hohe Zahl an Teilnehmern.

Am 18. September 2010 fand in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl »Kunst und ihre Didaktik« an der Universität Köln der »Grundschultag 2010 Kunstunterricht« in Köln statt. Er stand unter dem thematischen Leitmotiv »Von der Praxis für die Praxis«. Dieser Fachtag wurde ganz wesentlich von unserer Referentin für die Grundschule, Gabriele Grote, initiiert, konzipiert und organisiert. Jeder, der schon einmal eine vergleichbare Tagung vorbereitet und durchgeführt hat, weiß einzuschätzen, wie viel Arbeitsaufwand damit verbunden ist. Gabriele Grote gebührt auch an dieser Stelle dafür nochmals ein ganz herzlicher Dank!

Die zweite Veranstaltung des BDK NRW in 2010 fand am 26. Oktober mit dem Thema »Künstler(innen) in die Schulen?« in der Düsseldorfer Akademie statt. Sie wurde in Kooperation mit der »Didaktik der Bildenden Künste« an der Kunstakademie Düsseldorf vorbereitet und durchgeführt. Zu dieser Tagung, auf der u.a. auch eine Auseinandersetzung mit dem NRW-Programm »Kultur und Schule« erfolgte und gelungene Kooperationen von Kunstpädagogen und Künstlern vorgestellt wurden, wird etwa im Mai/Juni dieses Jahres im Oberhausener ATHENA-Verlag ein Buch erscheinen. Das Buch wird den Titel »Schule.Künstler.Kunstpädagogen« tragen und über die fünf Tagungsbeiträge hinaus noch fünf weitere umfassen, in denen die Beziehung zwischen Kunstpädagogen und Künstlern reflektiert und über gelungene, die Möglichkeiten des schulischen Kunstunterrichts erweiternde Kooperationen ausführlich berichtet wird.

Die Frage nach der Einbeziehung von Künstlern in die Schulen ist und bleibt hochaktuell. Zurzeit planen z.B. die Mercator-Stiftung und die Kulturstiftung des Bundes unter dem Arbeitstitel »Kulturagenten für kreative Schulen« ein Projekt, mit dem ein Einsatz von sogenannten »Kulturagenten« in den Schulen ermöglicht werden soll. Ihre Aufgabe soll es sein, die Schulen bei der Entwicklung eines »künstlerisch-kreativen Profils« zu unterstützen und eine langfristige Kooperation zwischen Schule und Künstlern und Kulturinstitutionen aufzubauen. Dieses Projekt soll zum 1. August 2011 starten und in NRW zunächst mit

30 Schulen über vier Jahre erprobt werden. Neben Nordrhein-Westfalen beteiligen sich noch die Bundesländer Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg und Thüringen.

Am 4. Oktober 2011 findet in Köln der nächste Kunstpädagogische Tag statt. Er wird vor allem vorbereitet von dem eigens dafür installierten Vierer-Team: Elfi Alfermann, Anna-Maria-Loffredo, Irmgard von Lüde-Heller und Sabine Nagel. Erste Hinweise dazu enthält dieser Rundbrief.

Eine vom BDK NRW mitgetragene Tagung mit dem Thema »BildGeschichte – Facetten der Bildkompetenz« wird gemeinsam mit der »Didaktik der Bildenden Künste« zurzeit für den 11. Mai 2011 vorbereitet. Veranstaltungsort wird die Kunstakademie Düsseldorf sein. Auch hierzu enthält dieser Rundbrief genauere Informationen.

Noch ein Hinweis:

Inzwischen, im Oktober 2010, ist im Oberhausener ATHENA-Verlag das Buch zum Bundeskongress der Kunstpädagogik erschienen. Das ca. 470 Seiten umfassende Buch trägt dem Kongress entsprechend den Titel »Orientierung: Kunstpädagogik« und vermittelt einen breiten und sehr differenzierten Einblick in die aktuelle kunstpädagogische Situation. BDK-Mitglieder können es über die Bundesgeschäftsstelle des BDK (bdk.hannover@t-online.de) in Hannover zu dem Vorzugspreis von 30 € erwerben.

Mit schönen kunstpädagogischen Grüßen

Titelbild:

Jamila Rosengarten und Martin Szigeti

Grundschultag 2010

Kunstunterricht

Von der Praxis für die Praxis



Am Samstag, den 18. September 2010 veranstaltete das Referat Primarstufe des BDK-NRW die zweite ganztägige Fortbildungsveranstaltung für das Fach Kunst in der Primarstufe. Veranstaltungsort war dieses Mal die Universität zu Köln.

Schon am frühen Morgen herrschte in den Fluren des Kunstinstituts ein reges Treiben, denn die Leiter/innen der Workshops schleppten Medien und Materialien in die oberen Etagen, verwandelten die eher schmucklosen Räume in Kunstwerkstätten und/oder gestalteten hier anregende Lernumgebungen mit hohem Aufforderungscharakter. Bis zehn Uhr trafen ca. 100 Teilnehmer/innen aus Uni, Schule und Studienseminar ein, die sich zunächst im Eingangsbereich eintrugen, gleichzeitig aber auch informieren und austauschen konnten.

Die Begrüßung übernahm Dr. Torsten Meyer vom Institut für Kunst und Kunsttheorie. In seiner kurzen Einführung stellte er die Imagination als Meta- und Schlüsselkompetenz und deren Förderung als Ziel des Grundschulunterrichts im Fach Kunst heraus.

Nach der beschwingten Begrüßung durch Gabriele Grote (Referat Primarstufe des BDK NRW) folgte das höchst interessante Referat von Bettina Uhlig mit dem Titel: „Kompetenzorientierten Kunstunterricht. Alter Wein in neuen Schläuchen?“.

Dabei sollte nicht nur hinterfragt werden, wie sich Kunstunterricht zur Kompetenzwende verhält, es wurde auch erörtert, welche spezifischen und besonderen Bildungspotentiale sich für den KU in der GS eröffnen bzw. wie und wo Kompetenzen im KU erworben und gefördert werden können. So entwickelte Bettina Uhlig fünf Kompetenzfelder, die den neuen Anforderungen einer kompetenzorientierten Bildung gerecht werden können. Es sind die folgenden fachspezifischen Kompetenzfelder, die sowohl Aneignungs- als auch Vermittlungsprozesse berücksichtigen, in

denen sich allgemeine und fachspezifische Kompetenzen entwickeln lassen und die sich auf die Entwicklungslogik des Kindes und seine lebensweltliche Perspektivität beziehen:

1. Die eigene „Bildsprache“

Dazu gehören alle bildnerischen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes (Zeichnen, Malen, Plastizieren, Collagieren, Fotografieren...). Ein wesentlicher Aspekt ist hier, dass wir es den Kindern durch unsere (didaktisch-methodische) Unterstützung und Begleitung ermöglichen ihre Bilder so zu verwirklichen, wie sie es intendieren und wie es ihrer Altersspezifik und individuellen Lebenspraxis adäquat ist.

2. Ästhetische Wahrnehmung, ästhetische Erfahrung und ästhetische Prozesse

An die Stelle einer falsch verstandenen „Ästhetik als Sinnerziehung“ treten ästhetische Bildungsprozesse, die die Erkenntnisse der frühkindlichen Bildung aufgreifen. Zu den Momenten ästhetischen Lernens gehören neben Wahrnehmung und Gestaltung auch Handlungsformen wie Imaginieren, Handtieren-Erkunden-Begreifen, Dialog mit Anderen, Rhythmisieren, Lauterzeugung u.v.a.m.

3. Explorieren, Experimentieren, Gestalten

Dieses Kompetenzfeld fokussiert die künstlerisch-ästhetische Praxis von Kindern, wobei es nicht nur um das Gestalten mit seinen zahlreichen Reflexions- und Tätigkeitsfeldern, sondern auch um vorgestalterische Handlungen wie das Experimentieren und Explorieren, also um unterschiedliche Formen ästhetischen Verhaltens im (bildnerisch) handelnden Umgang mit der Welt geht.



4. Kunst

Kinder sollen lernen Kunst im Horizont kultureller Praxis zu verstehen. Um ihnen das zu ermöglichen ist vor allem bei der Auswahl von Kunstwerken ein Umdenken notwendig. Statt einer Beschränkung auf Kunstwerke der Klassischen Moderne, wie sie die Materialien im Kunstunterricht der Grundschule nahelegen, benötigt man die ganze Vielfalt der Kunst, um Kindern Kompetenzen für ihre spätere Lebensweise zu vermitteln.

5. Bilder

Hier geht es um den kompetenten und reflektierten Umgang mit (mehrheitlich nichtkünstlerischen) Bildern und Bildlichkeit, denn Bilder sind ein wesentlicher Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Besonders geeignet scheint der - rezeptive und produktive - Umgang mit Bilderbüchern; sie regen die Bildsprache an und inspirieren v.a. die narrativen und imaginativen Anteile bildnerischen Denkens.

Am Ende ihres Vortrags resümierte Bettina Uhlig, dass wir bei allen Überlegungen zu bildungstheoretischen Konzepten und fachdidaktischen Inhalten eins nicht aus den Augen verlieren dürfen: „Es geht um die Bildung des Menschen als ganzen Menschen.“

Um 11.30 Uhr begannen die Workshops. In neun verschiedenen Gruppen wurde Bezug genommen zum Vorgetragenen, wurden unterschiedlichste Aspekte aktueller Fachdidaktik mit viel Interesse und Engagement präsentiert, entwickelt, erforscht, analysiert, diskutiert, erprobt, umgesetzt ...

- Da wurde mit Digitalkameras auf „Spurensuche“ gegangen, um die Wahrnehmung zu sensibilisieren und zu differenzieren.
- Im Zusammenhang mit einer Raumgestaltung und Performance zum Bilderbuch „Wo die wilden Kerle wohnen“ fand eine produktive Auseinandersetzung mit der sich wandelnden Umwelt statt.

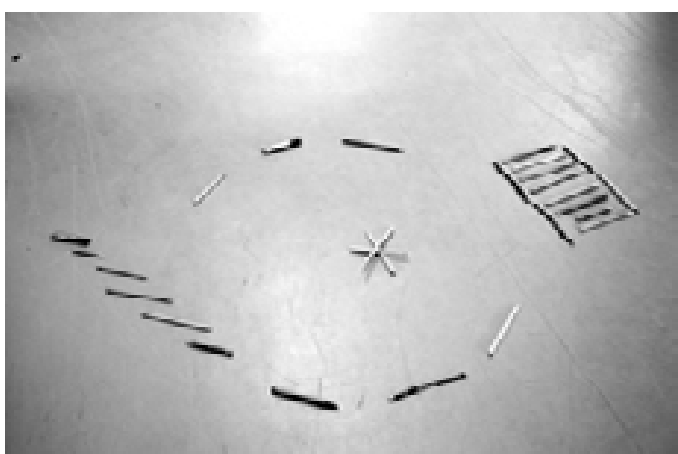
- Auf der Grundlage historischer Vorbilder wurden unterschiedlichste Formen von Büchern, als Fühl-, Falt-, Buchstaben-, Zahlen-, Geschichten-, Spiel-Bücher hergestellt.
- Zum Thema „Kinder kommt zu Tisch“ wurde das Ästhetische Forschen im Rahmen einer Kunstwerkstatt erörtert und ansatzweise erprobt.
- Dem fünften Kompetenzfeld entsprechend wurde die visuelle Kompetenz in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bilderbüchern angeregt und gefördert.
- Zahlreiche Möglichkeiten der Sprachförderung durch fächerverbindende Unterrichtskonzepte Ästhetischer Bildung für die Schuleingangsphase wurden anschaulich präsentiert und diskutiert.
- Eine umfangreiche und höchst anregende Kunstwerkstatt zum Thema „Köpfe, Köpfe, Köpfe“ motivierte zur eigenen Gestaltung, ausgehend von der Begegnung mit Bildender Kunst und Alltagswelt.
- Durch inszenierte Choreografien, durch Körperarbeit, intensive Wahrnehmung, Handeln mit dem Objekt u.v.a.m. näherte sich eine Gruppe den installativen Arbeiten des Künstlers Marc Manders.
- Auch beim Filzen stand im Vordergrund die praktische Erfahrung, die Aufschluss gab über Fördermöglichkeiten in Grund- und Förderschulen.

In einer abschließenden Plenumsveranstaltung wurden die Arbeitsprozesse erläutert, und vielfältige Ergebnisse vorgestellt, wodurch nicht nur die Begeisterung der Kolleg/innen, sondern auch deren Kompetenzerweiterung deutlich wurde.

Besonderer Dank, so formulierte es auch Norbert Osterholt in seinen abschließenden Worten, gilt Gabriele Grote, die diese Veranstaltung nun schon zum zweiten Mal mit großem Engagement selbstständig organisiert und damit eine Leerstelle im System Schule in NRW gefunden und erfolgreich gefüllt hat.

Maria Berning





Kunst
Kunsttheorie
Kunstwissenschaft
Kunstpädagogik
Kunstdidaktik

ATHENA^{Verlag}

Impulse.Kunstdidaktik

Impulse.Kunstdidaktik bietet Beiträge zu dem umfassenden Spektrum kunstpädagogischer Prozesse. In einer Zeit wichtiger Neuorientierungen in Schule und Gesellschaft liefert die Schriftenreihe fundierte Informationen, Positionen und unterrichtsbezogene Anregungen von Experten zu allen Bereichen der Kunstdidaktik.

Die Bände erscheinen zweimal im Jahr.

Impulse.Kunstdidaktik

- diskutiert aktuelle fach- und bildungspolitische Fragen,
- stellt erprobte, praktikable Unterrichtsmodelle vor,
- reflektiert theoretische Fundamente des Kunstunterrichts,
- berichtet aus der kunstpädagogischen Forschung,
- stellt herausragende Werke der Gegenwartskunst vor.

Die Beiträge unterstützen die Vorbereitung und Realisation von Kunstunterricht unter aktuellen

Aspekten, z. B. des Zentral-

abiturs. Außerdem behandelt Impulse.Kunstdidaktik interdisziplinäre Aspekte und Fragen

der Transkulturalität, das Verhältnis von Bild und Sprache sowie die Rolle der Kunstdidaktik im

Rahmen allgemeiner Bildungsprozesse.



In Kürze lieferbar:

Impulse.Kunstdidaktik 9 (Mai 2011)

52 Seiten m. Abb., Broschur 16 x 24 cm,
ISBN 978-3-89896-449-4

Die Themen:

- Förderung sozial-emotionaler Intelligenz durch Kunstunterricht in der Grundschule
- Zur Frage der Bildung von Qualitätsurteilen in der Kunst
- Beobachtungen zur Wechselbeziehung im unterrichtlichen Umgang mit Farbtheorie und Farbmateriale
- Das Werkstattbuch als Arbeits- und Reflexionsmedium in einem künstlerischen Projekt
- Unterrichtsanregungen zur Beziehung von »Comic und Zeitgeschichte«

Einzelbezugspreis: 10,90 €

Jahresabonnement (2 Ausgaben): 18,00 € inkl. Versand

Ausführliche Informationen unter: www.athena-verlag.de

ATHENA-Verlag

Mellinghofer Straße 126, 46047 Oberhausen

Tel. ++ 49 (0)208 871505, Fax 871547

www.athena-verlag.de, info@athena-verlag.de



Künstler(innen) in die Schulen?

Bericht von einer Tagung in der Kunstakademie Düsseldorf

Gelungene Projekte vorstellen, aber auch Probleme aufzeigen mit der Arbeit von Künstlerinnen und Künstlern an Schulen in NRW wollte der BDK. Nach etwa fünfjähriger Erfahrung mit dem Landesprogramm „Kultur und Schule“ gab die Fachtagung vom 26.10.2010 Gelegenheit zu einem Austausch.

Kraftwerk für kulturelle Bildung

Nicht als eine komplementäre Veranstaltung zum Kunstunterricht dürfe die Arbeit von Künstlern in Schulen konzipiert werden, sondern als Kooperation von Lehrern und Künstlern. Das forderte der Kunstpädagoge Rudolf Preuss, Dozent für Kunstpädagogik an der Universität Dortmund. Er versteht Schule als „Kraftwerk für kulturelle Bildung“: Denn die Chance, auch Kinder aus bildungsfernen Schichten zu erreichen, sei nur in der Schule flächendeckend gegeben, da Angebote der außerschulischen kulturellen Bildung fast ausschließlich von Kindern aus der Mittel- und Oberschicht genutzt werden. Preuss betonte deshalb: Jeder Heranwachsende habe das Recht auf Förderung seiner individuellen Fähigkeiten; das müsse in jedem politischen Bildungsprogramm berücksichtigt werden. Von daher sei das Projekt „Kultur und Schule“ ein geeigneter Ansatz, dieser Forderung entgegen zu kommen. Aber der reguläre Kunstunterricht

wird in der gegenwärtigen Situation zunehmend an den Rand gedrängt: Immer häufiger wird fachfremd (Kunst-) Unterricht erteilt, Leistungskurse Kunst kommen immer seltener zustande, teilweise wird in der Sekundarstufe der Kunstunterricht ersatzlos gestrichen, ganz abgesehen von der oft schlechten finanziellen und sachlichen Ausstattung.

Die richtig verstandene Kooperation von Kunstlehrern und Künstlern kann das Potential an Bildungschancen für die Schüler und Schülerinnen erweitern. Aber das können weder Künstler noch Kunstpädagogen jeweils allein leisten. Gleichzeitig jedoch gingen die damaligen Initiatoren des Landesprogramms von falschen Voraussetzungen aus, die es nun zu korrigieren gelte.

Rudolf Preuss hat empirisch-wissenschaftliche Umfragen erhoben; deren Ergebnisse bestätigen, dass weit mehr als die Hälfte der befragten Schülerschaft Projekte mit Künstlern zufriedenstellend bewertet haben. Folgende Gründe kristallisierten sich dabei heraus: Insbesondere die alternativen Arbeitsformen führen zu einem höheren „Wohlfühlfaktor“ (etwa keine Notenvergabe und die Erlaubnis zum Essen in Arbeitsphasen), was eine höhere Motivation der Schüler bewirkt. Und die Anwesenheit mehrerer Unterrichtender verschiedenen Alters und Geschlechts wurde von Seiten der Schüler als positiv erfahren.



Es gilt letztlich, die unterschiedlichen Erfahrungen und Qualifikationen von Künstlern und Pädagogen für Synergieeffekte zusammenzubringen, was nur in Kooperationen gelingen kann. Denn Künstler sind eher Experten für ein sehr spezielles künstlerisches Arbeiten. Sie seien es gewohnt, ihr Tun eigentlich nur vor sich selbst zu rechtfertigen, was für schulischen Unterricht nicht ausreicht. Künstler verstehen es etwa nicht immer, hinreichend Gruppenprozesse zu reflektieren.

Kunstpädagogen sind dagegen eher als Allround-Talente ausgebildet, etwa hinsichtlich künstlerischer Praxis wie Grafik, Malerei, Plastik, neue Medien usw., Kunstgeschichte und Didaktik. Aufgrund des Drucks im Berufsleben stellen aber Lehrer bedauerlicherweise sehr häufig ihre eigene künstlerische Praxis ein.

Kunstpädagogen sind nicht per se schlechtere Künstler. Sie begleiten die Kinder über längere Zeiträume. Deshalb bleiben sie primäre Vertrauenspersonen, die bei den Projekten mit Künstlern als Ansprechpartner eine zentrale Rolle spielen. Kulturelle Bildung muss mehr sein als die temporäre Begegnung mit einem Künstler oder einer Künstlerin, denn Schule hat auch die Aufgabe der ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung, so Rudolf Preuss. Vor allem aber müssen Pädagogen offensiver ihre Forderungen an das Programm Kulturelle Bildung formulieren! (Vgl. auch Preuss, Rudolf: Künstler und Kunstpädagogen. In: Bering, Kunibert; Höxter, Clemens; Niehoff, Rolf: Orientierung Kunstpädagogik. Oberhausen (Athena-Verlag) 2010, S. 171-177; www.kunst-in-schulen.de)

(Anfängliche) Vorbehalte gegenüber dem Programm „Kultur und Schule“

Herbert Griesmann erinnerte in einem Rückblick zunächst an die anfänglichen Vorbehalte, die dem Programm „Kultur und Schule“ in seinem Kollegium (Gymnasium Neandertal in Erkrath) entgegen gebracht wurden. Den Wandel des Diskurses von 2006 bis heute zeigte der Kunstpädagoge (und Fachberater für Hochbegabtenförderung sowie Dozent für Kunstpädagogik an der Universität Dortmund) auf: Die anfänglichen Vorurteile („Krieg der Welten“) seien nach nun mehrjährigen Erfahrungen mit der Arbeit von Künstlern in Schulen zu revidieren, positive Erfahrungen würden nun überwiegen.

Griesmann plädierte für einen Perspektivwechsel, ähnlich wie Rudolf Preuss: Es dürfe keine Wettbewerbssituation um die Köpfe und Hände der Schüler zwischen den Kunstpädagogen und den Projekten der kulturellen Bildung entstehen; stattdessen sei das Verhältnis kooperativ zu gestalten, um den Kunstunterricht konzeptionell zu ergänzen. Es gehe darum, die Vielseitigkeit schulischer Angebote zu erhöhen. Dabei könnten die Bedürfnisse der Schüler noch stärker berücksichtigt werden, indem sie etwa an Entscheidungen beteiligt würden.

Erfahrungsgemäß treffen in der Zusammenarbeit von Künstlern und Pädagogen zahlreiche und unterschiedliche Interessen aufeinander. Um ein Gelingen der Arbeit von Künstlern in den Schulen zu gewährleisten, müssten einige Aspekte berücksichtigt und die Rahmenbedingungen geklärt werden:

- Wie ist für die Zusammenarbeit die Bedarfs- bzw. Motivlage an der Schule (etwa hinsichtlich der Angebote im Freizeitbereich)?
- Auf welche strukturellen Gegebenheiten muss das Projekt antworten (etwa hoher Migrationshintergrund der Schülerschaft)?
- Unter welchen organisatorischen Bedingungen kann die Arbeit stattfinden? Zu bedenken sind u.a.
 - die Ausstattung der Schule,
 - das finanzielle Budget,
 - die Einbindung externer Netzwerke,
 - die Auswahl und Anzahl der teilnehmenden Schüler,
 - das Maß an Verbindlichkeit zur Teilnahme an dem Projekt,
 - die Handlungsspielräume der Künstler,
 - eine Festlegung des zeitlichen Rahmens, in dem die Künstler anwesend sein sollen,
 - eventuell die Notwendigkeit an zusätzlichem Personal.
- Es sollte vermieden werden, die Arbeit der Künstler in Konkurrenz zu einem zeitgleichen Projekt des regulären Kunstunterrichts anzubieten.
- Die Benennung eines Kooperationsbeauftragten ist wichtig, um den Künstlern einen Ansprechpartner an die Seite zu stellen und damit die schulinterne Kommunikation über das Projekt zu gewährleisten.
- Die Künstler sind auf die demokratische Kultur im Umgang mit Schülern aufmerksam zu machen: Konfliktregelungen sollten abgesprochen werden, die von Lehrern und Künstlern gemeinsam praktiziert werden.
- Im Sinne einer demokratischen Kultur aber auch in Hinblick auf die Wertschätzung der Arbeit von Künstlern sollten die Eltern frühzeitig eingebunden werden.
- Eine abschließende Evaluation sollte die Qualität des Projektes untersuchen.
- Damit sich der extrem hohe Aufwand lohnt und ständig neue, individuelle Anleitungen überflüssig werden, empfiehlt sich grundsätzlich eine stabile und langfristige Kooperation mit Künstlern.

Projekt: Armut und Reichtum

Hatten die ersten beiden Beiträge der Tagung eher reflektierenden Charakter, wurden im Anschluss drei gelungene Praxisbeispiele geschildert. Die Kunstpädagogin (und Moderatorin der Bezirksregierung Arnsberg) Christiane Heetmann stellte ein sowohl bundesweit als auch international angelegtes Jugend-Fotografieprojekt vor, das an mehreren Schulen in Deutschland und Mosambik stattfand, etwa an der Gesamtschule Gartenstadt in Dortmund.

Die Schüler dachten über die Begriffe Armut und Reichtum nach und fotografierten dokumentarisch oder inszenierend zu diesem Thema. Die insgesamt 27 Schüler der Jahrgangsstufe 12 (aus Deutsch- und Kunst-Grundkursen) verfügten zunächst über keinerlei fotografische Kenntnisse. Deshalb wurden sie am ersten Tag von Rui Assabui, einem Künstler aus Mosambik, in fotografische Techniken eingeführt. Daneben näherten sie sich inhaltlich dem Thema. Kritisch fragten sie auch nach der moralischen Vertretbarkeit der fotografischen Dokumentation von Elend und Leid. Am zweiten Tag wurden die ersten Arbeitsergebnisse gesichtet und weitergehende technische Kenntnisse vermittelt. Ein ganztägiger Ausflug bot Gelegenheit zu weiteren Fotos. Am dritten Tag erfolgte gemeinsam eine Auswahl der Fotos für eine Wanderausstellung und den Katalog. Die Ergebnisse dokumentieren vielfältige inhaltliche Zugänge und formal sehr unter-

schiedliche Lösungen. Anschaulich wurde in den von Christiane Heetmann gezeigten Bildern, wie sehr die Schüler dieses Projekt zu individuellen Aussagen und Gestaltungen nutzen konnten: Die Schüler bemerkten sowohl ein Gefühl der Begrenztheit und (emotionalen) Verarmung in Wohlstandsverhältnissen als auch den relativen Reichtum in Situationen der Armut, in der Kapitalanhäufung eben nur ein Aspekt von Lebensqualität ist. Initiiert wurde dieser interkulturelle Austausch vom Instituto Cultural Mocambique-Alemanha (ICMA) und vom Koordinierungskreis Mosambik e.V. (KKM) in Deutschland. Koordiniert haben das Projekt Rui Assabui (für Mosambik) und Peter Steudtner (für Deutschland). Die Ausstellung mit den Arbeiten aller Beteiligten und die Dokumentationsbroschüre sind beim KKM zu buchen bzw. erhältlich. (Vgl. auch www.kkmosambik.de)

Art-Ort Schule

Reinhard Schneider berichtete vom Projekt ART-ORT Schule, an dem seit 1989 jährlich die gesamte Stufe 12 der Ingeborg Drewitz Gesamtschule Gladbeck teilnimmt. Der Kunstpädagoge erläuterte, wie das Projekt jeweils von einem Künstler aus der Region begleitet wird; das Projekt erstreckt sich immer vom Schuljahresbeginn bis zum Rosenmontag des folgenden Halbjahres. Die Schüler besuchen am Beginn stets das Atelier des Künstlers. Hier entstehen bereits die ersten Ideen der Jugendlichen für eigene praktische Arbeiten. Zur Realisation können sie das jeweilige Expertenwissen des beteiligten Malers oder Bildhauers nutzen. Zur Reflexion begleiten bildnerische Tagebücher die eigene gestalterische Praxis der Schüler.

Am Ende steht traditionell eine zweiwöchige Ausstellung in der Schule. Neben den Arbeiten, die im Kunstunterricht entstehen, entwickelt der beteiligte Literaturkurs Performances, die auf die Arbeiten der Künstler antworten. In einem Katalog werden mit zahlreichen Fotos und Texten die Arbeitsprozesse und -Ergebnisse dokumentiert. (Vgl. auch Menüpunkt „Art Ort“ unter „Projekte“: www.ingeborg-drewitz-gesamtschule.de)

One for all and all for all

Anna-Maria Loffredo und Damian Zimmermann nennen ihr gemeinsames Projekt „One for all and all for all“. Die Kunstpädagogin und Lehrbeauftragte an der Universität Duisburg-Essen und Köln sowie der Fotograf und Journalist berichteten in einem munter anregenden Vortrag:

Die Schüler des Gymnasiums Kerpens sollten fotografisch ein Gruppenportrait eines Berufsfeldes inszenieren. Dazu präsentierten sie sich in Gruppenarbeiten auf den Aufnahmen selbst als Mitarbeiter des von ihnen gewählten Berufs bzw. Betriebs. Dabei empfanden sie typisierte Charaktere nach. Sie positionierten sich entsprechend der sozialen Stellungen der verschiedenen Rollen. Es entstanden fiktive Fotos unterschiedlichster Art: Zu sehen sind neben Mitarbeitern einer Zahnarztpraxis oder eines Theaters auch ein Lehrerkollegium und eine Gruppe mit Prostituierten zusammen mit ihrem „Beschützer“.

Für die Fotos mussten die Schüler neben geeignetem Outfit passende Orte und Requisiten finden. Rollenidentitäten sollten inszenatorisch erprobt werden. Die Aufgabenstellung ermöglichte den Schülern einen ebenso handlungs- wie subjektorientierten Zugang zum Thema Fotografie. Gleichzeitig vermittelten sich gestalterische Kompetenzen; hier war der Fotograf Damian Zimmermann mit seinem Expertenwissen gefragt: Wie gestaltet man den Aufbau eines Gruppenportraits? Wie zeigt man, wer die Randfiguren oder Außenseiter sind? Welchen Raumausschnitt wähle ich, welche Perspektive? Wie werden die Per-

sonen darin arrangiert? Welche Details lenken ab? Nach einer ersten Phase des Experimentierens analysierte und korrigierte der Fotograf die Ergebnisse der Gruppen. Um die Fotos zu optimieren, mussten in einer zweiten Phase die fachmännischen Anregungen gestalterisch umgesetzt werden: Die auf der Tagung präsentierten Fotos zeigen anschaulich, wie stark die Schüler motiviert wurden und welche fachlichen Qualifikationen sie offensichtlich erworben haben. (Siehe auch www.damianzimmermann.de und www.kunstdidaktik.com)

Abschließend muss auf einen Kritikpunkt hingewiesen werden, der sowohl von allen Vortragenden als auch der überwiegenden Mehrheit der Zuhörerschaft geteilt wurde: Die Bezahlung der Künstler ist lächerlich gering! Die Tagung soll durch eine Buchveröffentlichung dokumentiert werden, die die Organisatoren Rolf Niehoff und Kunibert Bering für die erste Jahreshälfte 2011 planen.

Elfi Alfermann / Jörg Grütjen

Vordruck zur Anmeldung bei den Veranstaltungen

Bitte richten Sie die Anmeldung an den in den Ankündigungen angegebenen Adressaten!

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

.....

am:

.

Ich bin BDK-Mitglied ☐

Ich bin kein BDK-Mitglied ☐

Name:

Strasse:

Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum / Unterschrift:

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

.....

am:

.

Ich bin BDK-Mitglied ☐

Ich bin kein BDK-Mitglied ☐

Name:

Strasse:

Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum / Unterschrift:

Rundbrief NRW

Herausgeber:
BDK Landesverband NRW
Der Vorstand

Gestaltung:
Karl Bongartz

Beiträge von Vorstandsmitgliedern, Referatsleiter(inne)n und ständigen Mitarbeiter(inne)n sind zum Teil durch die Initialen gekennzeichnet. Gastbeiträge sind mit vollem Namen unterzeichnet.

G.G. Gabriele Grote
J.G. Jörg Grütjen
C.H. Christiane Hartmann
I.v.L-H. Irmgard von Lüde-Heller
R.N. Rolf Niehoff
A.S. Dr. Andreas Schwarz
B.W. Bernd Wilhelmi
M.W. Martin Wedler
S.N. Sabine Nagel
E.A. Elfi Alfermann
P.D. Petra Drewes



Bericht vom BDK-Förderseminar 2010

Die Schülerin Julia Fischer (18) vom Gymnasium Kerpen – Europaschule hat im Dezember 2010 am BDK-Förderseminar in Berlin teilgenommen. Per Email schrieb sie unmittelbar danach ihrer Leistungskurs-Lehrerin Anna-Maria Loffredo folgenden Erfahrungsbericht:

Hallöle,
wollt mich nur mal melden und vom Förderseminar in Berlin berichten, da wir uns ja die Woche nicht sehen und Sie vielleicht neugierig sind, wie es so war.

Also am Donnerstag Abend waren wir in der Alten Nationalgalerie, wo derzeit der Potsdamer Platz von E.L. Kirchner hängt. War schön, den mal live zu sehen. :)

Das ganze Seminar stand unter dem Motto „Berliner Symbole, Symbol Berlin“.

Wir konnten uns in eine von vier Werkstätten eintragen, wobei ich mich in die Video-Werkstatt eingetragen hab, da ich das noch nie gemacht hab. Zur weiteren Auswahl standen noch digitale Fotografie/Bildbearbeitung, analoge Fotografie und Malen/Zeichnen. In die analoge Fotografie konnte ich jedoch auch einen kleinen Blick reinwerfen, was ziemlich spannend war, da ich mich noch nie in einer Dunkelkammer befunden hab. Den Film, den wir gedreht haben, kann ich Ihnen und dem Kurs ja mal zeigen. Ist leicht krank, aber auch ganz witzig. :)

Freitag abend haben wir das Tacheles besucht. Ich weiß nicht, ob sie das kennen, jedenfalls ist das ein Haus, was die Straßenkünstler mehr oder weniger „besetzt“ haben. Die ganzen Wände waren voll mit Street-Art, teils mit ziemlich verrückten, aber auch echt genialen Motiven. Dort wurden auch viele Plastiken ausgestellt, welche ich ebenfalls als ziemlich eigen, aber auch originell empfand. Hab Fotos von ein paar sehr interessanten Ausstellungsstücken gemacht. Insgesamt fand ich dieses Haus

genial, da ich in eine Künstlerszene eingeführt wurde, mit der ich noch nicht so vertraut war.

Nach dem Tacheles sind wir in eine Bar gegangen, wo an diesem Abend eine „Jazz“-Band auftreten sollte. Ich glaube, diesen „Jazz“ kann man als expressionistisch, sehr experimentell und gewöhnungsbedürftig bezeichnen. Ich bin mit ein paar Leuten dann früher gegangen. Das war uns dann doch was zu individuell ...

Am Samstag haben wir von morgens bis abends in der Videowerkstatt gesessen und haben unseren Film zusammengeschnitten. Abends haben wir uns im Atrium, wo die Bearbeitungsräume waren, eine kleine Weihnachts-Tanzaufführung angeschaut. [...]

Sonntag vormittag haben wir eine Stadtrundfahrt durch Berlin gemacht, um auch mal etwas von der Stadt zu sehen und wurden danach dann am Bahnhof abgesetzt und verabschiedet.

Insgesamt kann ich sagen, dass das Förderseminar sehr lehrreich war, ich mit vielen anderen künstlerisch begabten Jugendlichen Kontakt aufnehmen konnte und ich auch ein paar neue Ecken von Berlin sehen konnte. :)

Ich kann mich nur noch hundertmal bei Ihnen bedanken!

Bis dann, Juliaa

BDK-Förderseminar 2011

Jährlich findet in der Jugendkunstschule Atrium in Berlin das Förderseminar des BDK statt. Jugendliche aus allen Bundesländern verbringen gemeinsame Tage mit künstlerischer Arbeit, Museumsbesuchen und Stadterkundungen.

Der BDK versucht durch dieses Seminar im Kunstunterricht positiv aufgefallenen Schülerinnen und Schülern eine interessante Fördermöglichkeit zu bieten. Irmgard von Lüde-Heller (Luede-Heller@gmx.de) freut sich über jede Bewerbung und vermittelt auch weitere Informationen über das BDK-Förderseminar; siehe auch (ab Mai) www.bdk-online.info/xmentor/pub/index.php bzw. www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de.

Fachlehrerinnen und Fachlehrer haben also die Möglichkeit, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten auszuwählen und an den Landesvorstand des BDK-NRW zu melden; die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe sollten bis Oktober 2011 die Volljährigkeit (18 Jahre) erreichen bzw. erreicht haben. Zu der Bewerbung soll der Kandidat oder die Kandidatin sich selbst in einem kurzen Beitrag in Text und Bild vorstellen und eine kleine Mappe mit eigenen Arbeiten beifügen. Die Fachlehrperson schreibt in einem kurzen, aber aussagekräftigen Kommentar, inwiefern die von ihr ausgewählte Schülerin bzw. der Schüler besonders förderungswürdig ist und in welchen Punkten die entsprechenden Schülerleistungen besondere Anerkennung verdienen.

Die Unkosten für die ausgewählten Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden vom BDK-NRW übernommen; Bewerbungsunterlagen (Kurzbiografie (eine DIN A4-Seite), kleine Mappe (DIN A4-Kopien reichen), Kommentar der Lehrperson) bitte an Irmgard von Lüde-Heller (Notweg 17, 44229 Dortmund) schicken.



Schülerpärchen gewinnt Sonderpreis beim Deutschen Jugendfotopreis 2010

Der Deutsche Jugendfotopreis ist ein bundesweit ausgeschriebener Fotowettbewerb, der alle zwei Jahre vom KJF (Kinder- und Jugendfilmzentrum) in Remscheid ausgeschrieben wird. Neben dem allgemeinen Wettbewerb wird immer ein wechselnder Sonderpreis zu einem bestimmten Thema ausgelobt. 2010 lautete das Sonderthema „Wunderland“; Jamila Rosengarten und Martin Szigeti erhielten dieses Mal mit ihrer Schwarz-Weiß-Fotoserie mit dem Titel „untitled sensuality“ diesen Sonderpreis über 500 Euro.

Die Fotoreihe entstand im Unterricht der Jahrgangsstufe 12 am Gymnasium Kerpen – Europaschule. Immer wieder wurden gemeinsame gestalterische Aufgaben im Kunstunterricht von Jamila und Martin erarbeitet. Sie sind seit der neunten Klasse ein Paar. Beide haben im April 2010 das Abitur im Leistungskurs Kunst bei der Kunstpädagogin Anna-Maria Loffredo bestanden; eine ihrer Schülergruppen (zehnte Klasse) erhielt bereits 2008 einen mit 500 Euro dotierten Sonderpreis beim Deutschen Jugendfotopreis.

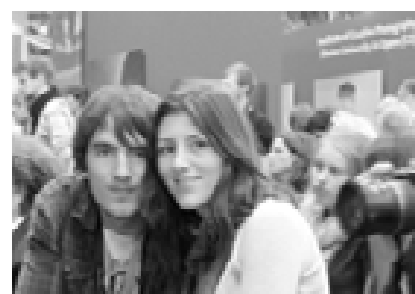
Anlässlich der Vergabe der Fotopreise veranstaltete die Akademie Remscheid ein dreitägiges Preisträgerforum, bei dem sich die Gewinner aus 36.000 Fotoeinsendungen trafen und mit der Jury sowie ehemaligen Preisträgern austauschen konnten. Die Preisverleihung fand dann am 26.9.2010 auf der Photokina in Köln statt; die Jury formulierte folgende Begründung für die Vergabe des Sonderpreises in der Alterskategorie 16 bis 21 Jahre: „Christo inspiriert! Die Fotogruppe kidz@artwork aus Kerpen hat sich eine Verhüllungsaktion ausgedacht, bei der kein statisches Objekt verhüllt wird – die Schüler selbst werden zum

Gegenstand des Versteckspiels. Eingehüllt in schwarze Laken streifen sie durch eine Gartenanlage. Mal in Bewegung und in einem performativ künstlerischen Akt. Mal im Stillstand und einer Statue gleich. Kunst im öffentlichen Raum. Der Schülergruppe kidz@artwork gelingt eine formal schlüssige Schwarzweiß-Serie, in der Spannung herrscht. Weder weiß der Betrachter, was als erstes passiert ist, noch lässt sich einordnen, was als nächstes passieren könnte. Die Gruppe führt uns in eine andere Welt, die nicht zuletzt wegen der Verhüllungen Neugier weckt, zahlreiche Assoziationen hervorruft und doch stets spannend und rätselhaft bleibt. Eine interessante Mischung voller Originalität.“

Mal schauen, ob Jamila und Martin ebenso erfolgreich werden, wie Jeanne-Claude und Christo, Auguste und Camille, Jackson und Lee, Niki und Jean ...

Anna-Maria Loffredo

Jamila Rosengarten
und Martin Szigeti





Umgang mit Gegenwartskunst in der Grundschule

Kunstvermittlung in der Grundschule

Dass Kunstrezeption und ästhetische Produktion als Voraussetzung für das ästhetische Lernen als unzertrennliche Einheit betrachtet werden müssen, ist seit Pfennigs Forderung: „Das Kunstwerk gehört zum Kunstunterricht – vom ersten Schultage an“ (a) unumstritten. Was allerdings die Rezeption von gegenwärtiger Kunst betrifft, gehen die Meinungen der Kunstdidaktiker auseinander. Zweifellos verfügen sechs- bis elfjährige Kinder noch nicht über Fähigkeiten wie Kritikvermögen, abstraktes Denken, Perspektivenübernahme oder historisches Bewusstsein, die zur Durchdringung aller Dimensionen sowie kritischen Beurteilung eines Kunstwerkes notwendig sind. Dennoch geben Kunstbetrachtungen Gelegenheit, die Wahrnehmung und das differenzierte Betrachten zu schulen, eigene Erfahrungen, Wünsche und Vorstellung zu äußern und Neugierde sowie Interesse an der Kunst zu wecken oder zu erhalten. Somit ist die Kunstvermittlung als eigener Lernbereich in den Lehrplänen und Richtlinien für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen (b) curricular integriert und der Umgang mit Kunstwerken als anzustrebendes Bildungsziel festgelegt. Dabei werden historische und zeitgenössische Kunstwerke als gleichwertig betrachtet und zur Erreichung übergeordneter Lernziele wie beispielsweise das Äußern von Assoziationen oder Kennen lernen und Anwenden verschiedener Methoden der Bildbetrachtung und -analyse genutzt. (c)

Die im Folgenden dargestellte Unterrichtsreihe soll aufzeigen, wie Kinder einer dritten Jahrgangsstufe in den Dialog mit zeitgenössischer Kunst treten und ihre Erkenntnisse und Wahrnehmungen für ihren eigenen Lern- und Arbeitsprozess nutzen.

Es handelt sich dabei um die in Berlin lebende Künstlerin namens Caro Stark, welche aus verschiedenen Materialien u.a. farbenfrohe Plastiken formt. Die aus Ästen und Maschendraht bestehenden Gerüste haben dabei aufgrund der bewusst eingesetzten Sichtbarkeit nicht nur praktischen, sondern auch dekorativen Nutzen und sind Teil der Äußerlichkeit einer Figur. Mit weiteren Naturmaterialien, Textilien, Alufolie und Fiberglas-Polyester-Masse gestaltet Caro Stark ihre Figuren phantasievoll und verleiht ihnen grotesken Charakter.

Nachdem die Kinder durch verschiedene Naturerfahrungsspiele während ihres Jugendherbergsaufenthalts für die Schönheit der Natur und deren Schätze sensibilisiert wurden, wurden diese Erfahrungen in den folgenden Kunststunden wieder aufgegriffen und für zielgerichtete Gestaltungsprozesse mit Natur- und Alltagsmaterialien genutzt. Um Impulse für die Weiterarbeit zu erhalten, wurden die Schüler zu einem Dialog zwischen ihren Arbeiten und Kunstwerken Caro Starks ermutigt und zur Erprobung und Übernahme verschiedener künstlerischen Techniken und Materialien für ihren eigenen Gestaltungsprozess angeregt.



Gestaltung von Astfiguren als Unterrichtsprojekt in einer 3. Klasse

Der dreitägige Aufenthalt in der Jugendherberge sollte auch für den künftigen Kunstunterricht sinnvoll genutzt werden. Somit erhielten die Kinder den Sammelauftrag, vielfältigste Naturmaterialien wie große und kleine Äste, Zweige, Blätter, Moos, kleine Steine und Rindenstücke zu sammeln. Der natürlichen Sammelleidenschaft vieler Kinder kam dieser Auftrag sehr entgegen, sodass sich die leeren Schuhkartons schnell füllten. Zurück in der Schule wurde dieses Sammelsurium begutachtet und Assoziationen hinsichtlich Gestaltungs-, Kombinations- und Befestigungsmöglichkeiten geäußert und erprobt. Der Gestaltungsauftrag: „Wir wollen phantasievolle Figuren gestalten. Unsere Figuren haben Äste als Grundgerüst.“, wurde sehr offen gestellt und ließ viel Gestaltungsspielraum. In dem zielgerichteten Gestaltungsprozess nimmt das Basteln als ästhetisches Tun mit Naturmaterialien die Hauptrolle ein und meint „einen phantasievollen, unkonventionellen Umgang mit Gegenständen und Materialien [...] unter Verzicht auf handwerkliche Perfektion“ (d). Die Anordnung der Äste und deren Verzweigungen zu einem Astgerüst stellt die Grundlage der Figur dar und fordert zu einem flexiblen Umgang mit dem Material auf (siehe Abbildung). Die Kinder nehmen durch das Material vorgegebene Strukturen wahr, definieren sie neu und erarbeiten sich im Austausch mit ihren Gruppenmitgliedern kreative Gestaltungsmöglichkeiten. Für die Ausgestaltung ihrer Astfigur nutzen die Kinder ein breites Materialangebot bestehend aus den gesammelten Naturschätzen sowie Alltagsmaterialien bspw. Maschendraht, Transparentpapier, Tapetenreste und Textilien. Das wilde Basteln als

ästhetisch-künstlerisches Verfahren setzt die Methode der Werkstattarbeit voraus, sodass sich die Kinder aus einem frei zugänglichen Materialangebot entsprechend der Gestaltungsabsicht wählen können. (e) Nachdem die ersten Ideen für die eigene Figur erfolgreich umgesetzt wurden, erhielten die Kinder durch die Betrachtung der Plastiken „Tigropard“ und „Schamane“ (siehe Abbildung) von Caro Stark (f) neue Gestaltungsimpulse. Durch assoziative Rezeptionsmethoden wurde das Augenmerk zunächst auf persönliche Gedanken und Erfahrungen zu den Objekten gelegt. Die Kinder fanden zahlreiche Bezüge zu ihrer Lebenswelt, z.B. Ausflüge zum Zoo oder eigene Haustiere und reflektierten die Passung des Titels „Tigropard“ zu der Plastik. Die Begrifflichkeit „Schamane“ wurde mit Hilfe des umfassenden Vorwissens der Kinder geklärt. Die Kinder brachten dabei besonders die Äußerlichkeit mit speziellen Fähigkeiten der Figur in Verbindung, berichteten über bekannte Naturvölker und die Stellung eines Schamanen innerhalb seines Volkes. Im Anschluss daran wurde mit Hilfe des Spiels „Ich sehe was, was du nicht siehst“ der Schwerpunkt auf das genaue und differenzierte Betrachten der Figuren gelegt. Die Kinder entdeckten bekannte und unbekannte Materialien, Techniken, Farben und interessante Farbverläufe sowie wiederkehrende Muster. Diese intensive Betrachtung der Figuren erweitert nicht nur den Fachwortschatz, sondern gibt ebenfalls Impulse für die individuelle Weiterarbeit. Somit wurden das von Caro Stark aufgegriffene Schlangen-Motiv, interessante Farbkontraste oder Farbmuster von einigen Gruppen in die eigene Gestaltungspraxis übernommen. Durch das abschließende, vergleichende Betrachten ihrer Arbeiten und den Kunstwerken erfuhren sie die Wirkung der Bildbetrachtung auf ihre eigenen künstlerischen Handlungen.

Um den Unterschied zwischen Zwei- und Dreidimensionalität zu verdeutlichen sowie neue Medien in den Kunstunterricht zu integrieren, erhielten die Kinder abschließend die Aufgabe, ihre Figur aus verschiedenen interessanten Perspektiven zu fotografieren und entsprechend in Szene zu setzen. Grundlegende Kriterien, z.B. einen passenden Hintergrund zu wählen und die Lichtverhältnisse zu beachten, wurden in diesem Zusammenhang erarbeitet und von den Kindern berücksichtigt, sodass sehr ansprechende Fotografien entstanden (siehe Abbildungen).

Fazit und Ausblick

Ziel dieser Unterrichtsreihe war es, den Kindern erstmals einen Zugang zu Gegenwartskunst zu ermöglichen und ihnen damit zu zeigen, dass Kunst nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch heute noch von der Berufsgruppe der Künstler betrieben wird. Dies war für die Kinder eine sehr spannende Erfahrung, die zahlreiche Fragen aufwarf. Somit verfasste die Klasse einen Brief an Caro Stark, beigelegt wurden Fotos der Gestaltungsergebnisse und natürlich die Fragen an die Künstlerin. Diese Art der Präsentation kombiniert mit einer Ausstellung im öffentlichen Raum ihres Heimatortes wirkte sich positiv auf die Motivation der Kinder aus und stellt eine adäquate Würdigung der Arbeit der letzten Monate dar.

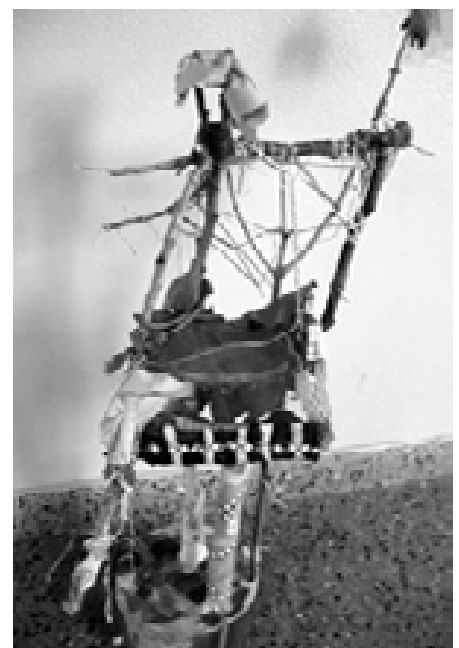
Auch wenn Kinder eines dritten Schuljahres noch nicht alle Bereiche eines Kunstwerkes durchdringen können, so stehen sie Kunstwerken im Allgemeinen und Gegenwartskunst im Besonderen neugierig und interessiert gegenüber und können Beobachtungen hinsichtlich Materialien und künstlerischen Verfahren für ihren Arbeitsprozess nutzen. Diesen Aspekt greift ebenfalls der Lehrplan für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen auf: „Die materiellen und technischen Besonderheiten vieler Werke haben einen Aufforderungscharakter, der Kinder bewegt. So lässt sich leicht ihr Interesse für experimentelles Tun, neue Herstellungsverfahren und Materialien, technische Besonderheiten und spezifische Ausdrucksformen wecken.“ (g)

Kerstin Ulbricht

Ulbricht, Kerstin (Jg. 1986), Lehrerin an der Deutschen Internationalen Schule in Montréal, Kanada; E-Mail: kerstin.ulbricht@googlemail.com

Fußnoten:

- (a) Pfennig, R.: Gegenwart der bildenden Kunst. Erziehung zum bildnerischen Denken. Oldenburg 1975, S. 187
- (b) Ministerium für Schule und Weiterbildung: Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Frechen 2008, S. 109f.
- (c) ebd.
- (d) Kirchner, C.: Kinder und Kunst der Gegenwart. Zur Erfahrung der zeitgenössischen Kunst in der Grundschule. 2. Auflage. Seelze 2001.
- (e) Hamm, V.: Werkstatt. In: Kunst+Unterricht/ SB 2009, Methodisch Handeln. S. 38f.
- (f) Stark, C.: Skulpturen. Ausstellungskatalog 02. März bis 27. April 1996. Fischer Kunsthandel & Edition 1996
- (g) Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen, 2008, S. 101





BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

Tiefdruck

Radierkurs für den Unterricht

Tagungstermine 2011: 18. + 19. Februar 2011
15. + 16. Juli 2011
11. + 12. November 2011
25. + 26. November 2011

Ort: Druckwerkstatt R. Hempel, Neuss, Salzstr. 4

Anmeldung und Tagungsleitung:

Rüdiger Hempel, Hymgasse 36, 40549 Düsseldorf

Tel: 0211/501688 - Fax: 0211/5626579

Mail: rh_hempel@yahoo.de

Teilnahmegebühren:

BDK-Mitglieder 35,- EUR - sonst 45,- EUR

Die Anmeldung kann auch per Fax erfolgen. Sie gilt als bestätigt, wenn keine Absage erfolgt und die **Teilnahmegebühren spätestens drei Wochen vor der jeweiligen Tagung** auf das Konto eingezahlt wurden:

Rüdiger Hempel - Postbank Köln - BLZ: 37010050

K.Nr.: 565173502

Weitere Informationen ca. zwei Wochen vor Beginn der Tagung.

In der vorbildlich ausgestatteten Druckwerkstatt können die verschiedensten Druckverfahren vorgestellt und praktisch erprobt werden. Im Vordergrund steht der experimentelle Umgang mit Tiefdruckverfahren. Für Anfänger-innen ist eine erste praktische Einführung in die Radierung vorgesehen; diejenigen, die das Medium schon kennen, können sich komplizierteren Radierverfahren zuwenden.

Im theoretischen Teil werden Tipps und Hinweise zur Einrichtung und Finanzierung eines Druckraumes gegeben, Erfahrungen und Adressen ausgetauscht und Organisationsfragen des Unterrichts erörtert. Weiterhin wird die Relevanz von technischen Reproduktionsverfahren für den Kunstunterricht in den einzelnen Stufen erörtert.

Der Kurs beginnt um 9 Uhr und endet um 18 Uhr (nach Absprache). Der genaue zeitliche Ablauf der Tagung wird zusammen mit den Teilnehmern festgelegt.



Der BDK-NRW möchte gerne die gute Tradition, Fortbildungen für Kolleginnen und Kollegen anzubieten, aufrecht erhalten. Der Trend zur Ganztagschule, verbunden mit der oft schwierigen Situation für entsprechende Fortbildungsangebote freigestellt zu werden, stellt jedoch häufig ein zeitliches und organisatorisches Problem dar, das sowohl die Kolleginnen und Kollegen betrifft, die Fortbildungen anbieten, als auch diejenigen, die gerne Fortbildungsangebote wahrnehmen möchten. Dazu kommt, dass in NRW als Flächenland oft große Entfernungen zurückzulegen sind, die aufgrund eines oft engen Zeitfensters bei gleichzeitig hoher Arbeitsbelastung der Wahrnehmung eines Fortbildungsangebotes häufig entgegenstehen.

Diese Situation bringt es mit sich, dass in den letzten Jahren trotz attraktiver Angebote oft nur wenige Anmeldungen zu verzeichnen waren, während auf der anderen Seite Anfragen eingingen, die einen dringenden Fortbildungsbedarf signalisierten.

Der BDK-NRW wendet sich deshalb an seine Mitglieder, kleine, auf einen Nachmittag begrenzte Fortbildungen in der jeweiligen Region anzubieten. Kolleginnen und Kollegen sind interessiert z.B. an gelungenen Unterrichtsprojekten, an Unterrichtssequenzen zu Themen des Zentralabiturs und nicht zuletzt am wechselseitigen Erfahrungsaustausch, für den jede Fortbildungsveranstaltung ein kleines Forum ist.

Der Organisationsaufwand ist in der Regel gering. Räumlichkeiten für eine etwa 2 – 4-stündige Nachmittagsveranstaltung stellt meistens problemlos und unbürokratisch die eigene Schule zur Verfügung, wo man auch vertrauten Zugriff auf das nötige Equipment wie Beamer, Diaprojektor, Papier, Zeichen- und Malmaterial etc. hat. Für die Ankündigung und Bekanntmachung Ihres Fortbildungsangebots steht unser Rundbrief und unsere Homepage zur Verfügung.

Wir hoffen, dass möglichst viele Engagierte ihre Kolleginnen und Kollegen im Rahmen eines kleinen Fortbildungsangebots an ihren tollen Unterrichtsideen teilhaben lassen. Es profitiert jeder davon!

Mehr als ein bisschen Mut ist oft nicht nötig und für Detailfragen, wie das organisatorisch anzugehen ist, stehe ich als Referent für Fortbildung gerne zur Verfügung.

mail@dr-andreas-schwarz.de

Dr. Andreas Schwarz



Kunstpädagogischer Tag 2011

BDK Fachverband für Kunstpädagogik Landesverband NRW
in Zusammenarbeit mit dem
Fach Kunsterziehung der Universität Köln

Köln, Dienstag, den 4. Oktober 2011



»BildGeschichte – Facetten der Bildkompetenz«

Mittwoch – 11. Mai 2011

Fachtagung in der Kunstakademie Düsseldorf

»Aktuelle Bildwelten – Ideen aus der Praxis für die Praxis«

»Die Zeit, in der wir leben, ist durch eine Masse an Bildern und schnelle Bewegung geprägt und beeinflusst unsere Wahrnehmung.«

Diese Aussage wurde von Schülerinnen und Schülern einer Jahrgangsstufe 11 getroffen. Auf Nachfrage äußerten einige der Schüler, dass sich das Empfinden der veränderten Wahrnehmung unter anderem auf die starken Medieneinflüsse und ihre charakteristische Bildwelt zurückführen lasse.

Die Empfindung der Schüler zeigt deutlich, dass es heute eine zentrale Aufgabe des Kunstunterrichts sein muss, Kindern und Jugendlichen grundlegende Kompetenzen zu vermitteln, um sich in der aktuellen Bilderwelt zurechtzufinden, meint, diese bewusst und sensibel wahrzunehmen und auch ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen in den eigenen Gestaltungen umsetzen zu können.

Im Mittelpunkt des Kunstpädagogischen Tages in Köln steht daher die Vermittlung und Erprobung von Methoden zum gestalterischen, rezeptiven und reflexiven Umgang mit der aktuellen Bildwelt. Der Begriff **Aktuelle Bildwelt** umfasst dabei die Spanne von zeitgenössischen Werken aus dem Kunstmuseum bis zu bewegten virtuellen Bildern, die die Schülerinnen und Schüler am Nachmittag zu Hause umgeben.

Der Schwerpunkt der Veranstaltung wird bei Workshops mit **praxisbezogenen innovativen Ideen und Anregungen** für die Praxis liegen; dabei sollen die Teilnehmer angemessen viel Raum für eigene Aktivitäten und Diskussionen haben. Die Workshops werden vor allem von Kollegen aus der Schule, von Museumspädagogen, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Schülern geplant und durchgeführt bzw. begleitet.

Nach einer kurzen Begrüßung sind zwei Arbeitsblöcke von jeweils ca. 90 Minuten vorgesehen, die von einer Mittagspause unterbrochen werden. Die Workshops werden vormittags und nachmittags angeboten, so dass die Teilnehmer die Möglichkeit haben, zwei verschiedene Workshop-Angebote an diesem Tag zu besuchen.

Vor den Sommerferien wird eine detaillierte Einladung an alle Mitglieder des BDK NRW erfolgen; diese wird auch Informationen zur Anmeldung, zum Programmablauf und erläuternde Texte zu den Workshops enthalten.

Elfi Alfermann, Irmgard von Luede-Heller, Anna Maria Loffredo, Sabine Nagel

Gemeinsam mit der „Didaktik der Bildenden Künste“ an der Kunstakademie bereitet der BDK NRW eine Tagung vor, die am Mittwoch, den 11. Mai 2011, in der Düsseldorfer Akademie stattfinden wird.

Alle Mitglieder des BDK Landesverbandes Nordrhein-Westfalen erhalten dazu (vor oder kurz nach den diesjährigen Osterferien) noch eine gesonderte Einladung mit genaueren Informationen zum Tagungsprogramm und Tagungsablauf. Interessenten für diese Tagung können sich aber auch jetzt schon anmelden, unter nie-dech@t-online.de.

Die Veranstaltung findet in der Aula der Kunstakademie statt, beginnt um 10:00 Uhr und endet etwa gegen 16:30 Uhr.

Für die Tagung werden keine Teilnahmegebühren erhoben.

Zum Anliegen der Tagung:

Bilder werden von einem menschlichen Blick wahrgenommen, der sich unter dem Einfluss individueller Erfahrungen in lebensweltlichen Kontexten und vor historisch sich entwickelnden kulturellen Horizonten formiert hat. Jedes Bild wird außerdem durch eine Geschichte von Bildern hindurch gestaltet und wahrgenommen. Das visuelle Material, aus dem Bilder entstehen, ist immer auch ein historisches Material.

Die Tagung beleuchtet die geschichtliche Verfasstheit des Bildes aus zwei Perspektiven:

- Die Kunstwissenschaft lotet die historische Dimension des Bildes in stetig sich entwickelnden Fragestellungen aus und begründet ihre bedeutungsstiftende Relevanz.
- Die Kunstdidaktik geht der Frage nach der Bedeutung dieser historischen Dimension in der Vermittlung von Bildkompetenzen nach. Welche Bilder sollen Gegenstand des Kunstunterrichts sein und wie werden sie zum Anlass für die Entwicklung eines selbstreflektierten Umgangs mit ihnen? Wie kann bei Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für die geschichtliche Vernetzung der Bilder entstehen und in ihrer eigenen Bilderfahrung produktiv werden?

In bildbezogenen Lern- und Erfahrungsprozessen verschränken sich individuelle, lebensweltliche und kulturelle Geschichte. Einen reflektierten Umgang mit dem eigenen Bildsehen zu ermöglichen, hieße dann, Bilder als Kreuzungs- und Vernetzungspunkte von BildGeschichte immer wieder neu sichtbar und erfahrbar zu machen.

R.N.



Überblick und Tiefgang

Bering, Kunibert/ Höxter, Clemens/ Niehoff, Rolf (Hg.): Orientierung: Kunstpädagogik. Bundeskongress der Kunstpädagogik 22.–25. Oktober 2009. Oberhausen (Athena) 2010; 472 Seiten; 222 schwarzweiße und 44 farbige Abb.; 37,50 Euro; ISBN 978-3-89896-415-9 (Sonderpreis für Mitglieder des BDK: 30,00 Euro; Bezug über die Bundesgeschäftsstelle des BDK)

„Schule – Gesellschaft – Bildkultur“ sind die Themenbereiche dieses Tagungsbandes, der im Nachgang zum Düsseldorfer Bundeskongress der Kunstpädagogik erscheint und die Möglichkeit gibt, die Beiträge der Kongressbeteiligten in Ruhe nachzulesen. Der Hardcover-Band ist in bester Druckqualität erstellt, sorgfältigst editiert und geordnet, nämlich nach Kapiteln aufgrund der eingangs zitierten drei Bereiche. Hierbei fällt auf, dass „Schule“, also die pädagogische Blickrichtung, an erster Stelle steht und „Kunst“ nicht Teil der drei Maximen der Kongressdokumentation ist. Freilich spielt die Kunst durchgängig eine wichtige, aber eben auch umstrittene Rolle.

Fast alle Beiträge beziehen sich explizit auf die Relevanz von Kunstunterricht, Kunstpädagogik bzw. ästhetischer Erziehung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und für die Weiterentwicklung einer humanen Kultur und Gesellschaft insgesamt. Gepflegt wird meist der Innenblick: Wie sehen Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen die Rolle Ihres Faches. Zu Wort kommen aber auch Wissenschaftler, die einen Standpunkt „von außen“ einnehmen, z.B. Kultur- und Erziehungswissenschaftler, sowie Künstler. Durchaus selbstkritisch begrüßte der BDK-Vorsitzende Clemens Höxter die Zunft: „Es sind in den letzten Jahrzehnten breit gefächerte Konzeptionen entwickelt worden, die alle mehr oder minder in die schulische Unterrichtspraxis einfließen – oft mit wünschenswerten, manchmal mit bedenkenswerten Folgen für den Fachdiskurs. (...) Zu plädieren ist für eine Stabilisierung des Faches und für ein gemein-

sames kunstpädagogisches und fachpolitisches Agieren.“ (S. 18f.) Doch die gemeinsame breite Basis bleibt die Pluralität. Alles, was die Kunstpädagogik derzeit bewegt, findet sich in diesem Buch: Bildungsstandards, Kompetenzstandards, bildsprachliche Kompetenz, Bildkompetenz, Kompetenzmessung, Zentralabitur, Rezeptionsverhalten, Lernziel Bild-Weisheit, Farbenlehre, Bildverständnis, räumlich-visuelles Wahrnehmen und Darstellen, Raumerfahrung, Nachhaltigkeit, Globalisierung, Verantwortung, Kunstunterricht im Museum, Kunstvermittlung, Fächerverbünde, Kulturelle Bildung, Medienzeitalter, Handyfilme, Iconic Turn, Bildwissenschaft, Architektur, Crossover, Weiterberpädagogik, ästhetische Sozialisation, netzbasierte Kunst und Jugendästhetik, um die wichtigsten Themen zu nennen. Wer sich einen Überblick über diese Anliegen verschaffen möchte, die die kunstpädagogische Diskussion aktuell bestimmen, sollte zu diesem Kompendium greifen, denn insgesamt 59 Autorinnen und Autoren spannen einen großen Bogen vom – neuerdings kompetenzorientierten – Kunstunterricht der Schule über die Einflüsse der Gesellschaft auf die Rolle des Faches bis hin zu gegenwärtigen bildkulturellen Phänomenen und den Umgang mit diesen in der Kunstpädagogik. Abgerundet wird der opulente Band mit Einblicken in Performances sowie in Ateliers und Ausstellungen an der Düsseldorfer Kunstakademie.

Georg Peez



Wenn die Pädagogik und die Kunst ...

Theunissen, Georg/ Schubert, Michael: Starke Kunst von Autisten und Savants. Über außergewöhnliche Bildwerke, Kunsttherapie und Kunstunterricht. Freiburg im Breisgau (Lambertus) 2010. 175 Seiten, kartoniert, teils farbige Abbildungen, 22,00 Euro; ISBN 978-3-7841-1985-4

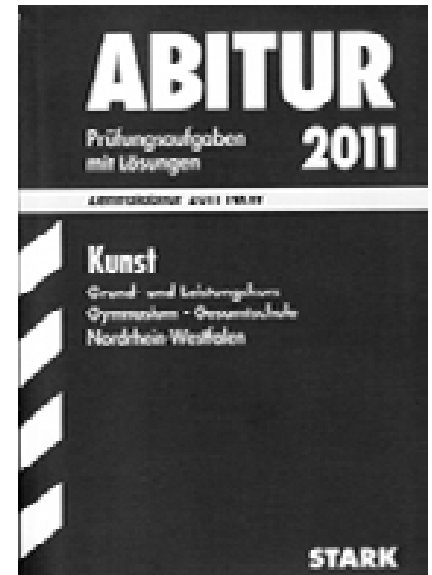
Auf der Suche nach gewisserhafter Professionalisierung erscheint der Titel verheißungsvoll, gerade für stets fortbildungsorientierte Lehrer; denn manche Spezialgebieten sind während des Studiums für weiterführende Schulen in der Regel noch nicht einmal annähernd berührt worden. Die Besonderheiten im Umgang mit Autisten werden vorrangig in den Bereich der Heilpädagogik und des Förderschullehramts eingeordnet. Aus der Praxis heraus kann sicherlich jeder Lehrende der Primarstufe sowie Sekundarstufe I+II über Erfahrungen mit autistischen Kin-

dern berichten. Die Autoren, beides Diplom-Pädagogen, melden eingangs für ihren Band eine zentrale Bedeutsamkeit „für die handlungspraktische Ebene im Bereich von Schule, Freizeit, Erwachsenenbildung oder Therapie“ (S. 7) an.

Nach definitorischen Einleitungen zu Begriffen (Kapitel 1) wie Autismus, Savant, Asperger-Syndrom, Resilienz, Wunderkind usw. wird der ideologische Umgang damit von der defizitorientierten Sicht auf dieses Gebiet hin zu einer Stärken-Perspektive gelenkt; von einer Sicht auf Störungen, Überselektivitäten und Beeinträchtigungen bei Menschen mit autistischem Befund hin zu einer Sicht auf zu fördernde Spezialinteressen. Dem Letzteren haben sich die Autoren verschrieben, bleiben aber konkrete Handlungsoptimierungen, gerade für den schulischen Unterricht, im Umgang mit diesen, besonderen visuellen Denkern, weitestgehend schuldig. Erst auf Seite 140 kommt das Kapitel ‚Konsequenzen für den Kunstunterricht mit autistischen Schülerinnen und Schülern‘, das auf Seite 156 alsbald vom Literatur- und Abbildungsverzeichnis abgelöst wird. Der Hauptteil des Bandes (Kapitel 2) begeht eine ‚Stärkenreise in die Bilderwelt von Autisten und Savants‘, deren bildnerische Werke gerne mit Pauschalklassifizierungen wie ‚interessant‘ oder ‚spannend‘ oder einem ‚besonderen Reiz‘ beschrieben werden. Der Gedanken- und Argumentationssprung zum ‚erweiterten Bildbegriff‘ von Josef Beuys lässt nicht lange auf sich warten.

Demnach ist es wenig überraschend, dass im Literaturverzeichnis nur ein Kunstdidaktiker, nämlich Carl-Peter Buschkühle als Vertreter der Künstlerischen Bildung, genannt und zur einseitigen Unterfütterung genutzt wird, weil dieser Ansatz nach Einschätzung der Autoren als „Kursgewinner auf dem Ideenmarkt neuer kunstdidaktischer Modelle für die allgemeine Schule gehandelt“ (S. 132) werde. Eine Subjektzentrierung wird bei den autistischen Kindern als besonders erstrebenswert im Umgang erachtet. Weiterhin wird dafür plädiert, dass jede Lehrkraft auch selbst ein Künstler bzw. künstlerisch ausgebildet sein soll; demnach wird sogenanntes Künstlertum und künstlerische Ausbildung gleichgesetzt.

Anna-Maria Loffredo



Abraten muss man jedoch sowohl Kollegen als auch Schülern vom Gebrauch der Übungsaufgaben für das Zentralabitur 2011, da diese

- teilweise auf nicht mehr aktuelle Vorgaben bezogen sind,
- in der Struktur der Aufgabenstellungen deutliche Abweichungen gegenüber den zentralen Aufgaben der letzten Jahre haben,
- seitens der zu bearbeitenden Bild- und Textmaterialien - ebenfalls im Gegensatz zu den realen Aufgaben - völlig überfrachtet sind.

Der Band enthält zusätzlich eine gestaltungspraktische Übungsaufgabe (die in NRW nicht zentral gestellt wird). Auch diese kann keine empfehlenswerte Vorbereitung für die Abiturprüfung gewährleisten, da sie in der Offenheit ihrer gestalterischen Anforderungen kaum mit den durch die Fachaufsicht genehmigten Abituraufgaben vergleichbar ist.

Andreas Schoppe

Abitur 2011 Kunst. Prüfungsaufgaben mit Lösungen.

Freising (Stark-Verlag) 2010; 9,95 Euro; ISBN 978-3-86668-045-6.

In einer neu bearbeiteten Auflage hat der Stark-Verlag eine Sammlung zentraler Prüfungsaufgaben für das Abitur in Nordrhein-Westfalen herausgegeben, welche durch die Integration zahlreicher Farb- und Schwarzweiß-Abbildungen ein gutes Preis-Leistungsverhältnis hat.

Was auf den ersten Blick hilfreich für Lehrerinnen und Lehrer wie auch für Schülerinnen und Schüler erscheint, erweist sich nach genauerer Prüfung als zwiespältig.

Wertvoll ist die Sammlung der im Zentralabitur der letzten vier Jahre gestellten Prüfungsaufgaben. Auch die beigelegten Musterlösungen sind - sieht man von den zum Teil wenig aussagekräftigen Skizzen ab - akzeptabel.

Irritation und Anregung

Wilkes, Gerlind: Projekt-Werkstatt. Projekte und Gruppenarbeiten ab Klasse 9. Braunschweig (Schroedel) 2010; Ringbuch-Ordner mit 100 Seiten; durchgehend Farb-Abb.; 25,00 Euro; ISBN 978-3-507-10066-4

Gemeinsames Merkmal der zehn Entwürfe, die in dieser Veröffentlichung als Unterrichts Anregungen vorgestellt werden, ist die individuelle Förderung von Oberstufen-Schülerinnen und -Schülern im Kunstunterricht. Und zwar geschieht diese Förderung nicht in gestalterischer Einzelarbeit, sondern innerhalb von Projekten und Gruppenarbeiten, wie es Titel und Untertitel deutlich ankündigen. Der Clou ist hierbei der Impuls der Lehrerin: Er muss dazu geeignet sein, die Kreativität der Jugendlichen anzuregen. Oft geschieht dies bewusst durch Irritation. Zugleich muss der Impuls offen genug sein, um den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, eine Vielfalt an individuellen Ideen jenseits von abgegriffenen und unhinterfragten Klischees zu entwickeln. In diesem Sinne nutzt die Autorin und Kunstlehrerin Gerlind Wilkes sehr häufig zeitgenössische Kunstwerke - etwa von Martin Honert, Katharina Fritsch oder Rosemarie Trockel. Diese Kunstwerke werden ganzseitig im A4-Format farbig re-

produziert und mit einer eingehenden Beschreibung und Analyse versehen. Theorie und gestalterische Praxis gehen so eine ganz selbstverständliche Verbindung ein, wie es „unter den Bedingungen des Zentralabiturs“ (S. 4) nötig ist.

Die Ziele sind für jede Unterrichtseinheit in zwei Gruppen vorab gegliedert: Ziele in der theoretischen und Ziele in der praktischen Arbeit. Diese Ziele ließen sich – falls für ein Schulcurriculum nötig – mit etwas Routine auch in aktuelle Kompetenzanforderungen umformulieren. Viele Praxis-Tipps und wertvolles Unterrichtsmaterial werden wohl dosiert mitgeliefert, etwa Hinweise zur Präsentation der Ergebnisse, anspruchsvolle weiterführende Literatur, Schülerarbeitsblätter oder Klausuraufgaben.

Warum die Veröffentlichung in einem Ringordner verlegt wird, ist im Begleittext konzeptionell nicht begründet. Lehrende könnten so aber leicht ihre eigenen Notizen oder Ideen mit einheften. Obwohl die Prozesshaftigkeit im pädagogischen Konzept durch den Projekt- und Werkstattbezug stark betont wird, werden die Gestaltungsprozesse nicht dokumentiert, sondern nur die bildnerischen Endergebnisse.

Die bildnerische Qualität der Schülerarbeiten überzeugt. Und es wird deutlich, dass ein Kunstunterricht, der auf eine öffentlichkeitswirksame Präsentation von Schülerergebnissen zielt, keinesfalls ins Dekorative abgleiten muss, sondern künstlerisch und zugleich kunstdidaktisch anspruchsvoll sein kann.

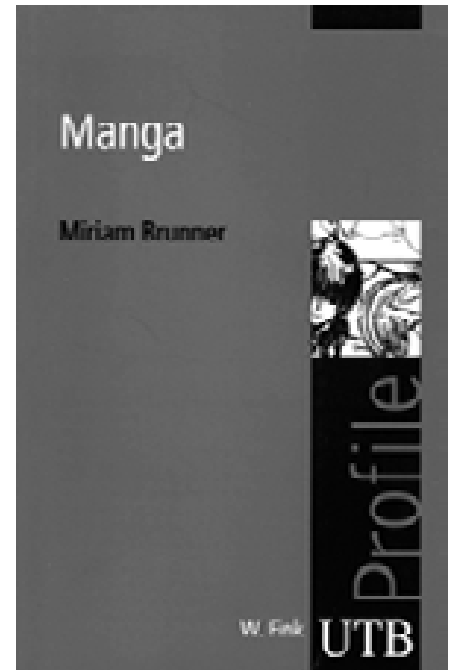
Georg Peez



Überblick

Brunner, Miriam: Manga. Paderborn (UTB / W. Fink) 2010; 125 Seiten; 9,90 Euro; ISBN 978-3-8252-3330-3

Das Angebot zum Thema Manga ist unüberschaubar. Allein bei „amazon.de“ gibt es zu diesem Stichwort weit über 15.000 Treffer. Angesichts der mehr oder weniger ungelungenen Zeichen-Figuren mit großen Augen und zackig-fransigen Haare, die Jugendliche heutzutage mit Akribie anfertigen, kommt kaum ein Kunstlehrer um dieses Phänomen herum. Erwachsenen ist diese Ästhetik oft so fern, dass sie sie meist ignorieren. Manga-Zeichnen ist fast ausschließlich im Freizeitbereich angesiedelt. Schon bei frühen Kinderzeichnungen zeigt sich seit einigen Jahren der mediale Einfluss der japanischen Comics, indem z.B.



die Beine übermäßig lang gezeichnet werden, eine perücken-ähnliche Haarpracht auf den Kopf gesetzt wird und die runden Augen – aus der Nachahmung herrührend und meist unverstanden – große weiße Augenlichter verpasst bekommen.

Die Manga-Ästhetik ist in Deutschland zwar schon überraschend lange präsent – seit Mitte der 1970er Jahre etwa durch die vom ZDF damals ausgestrahlten Serien „Biene Maja“ oder „Heidi“ –, wurde aber erst ca. ab der Mitte der 1990er Jahre als solche thematisiert und differenzierte sich in den Kinder- und Jugendkulturen aus.

Für diejenigen, die kulturwissenschaftliche Hintergrundinformationen zu Mangas erhalten möchten, ist dieses Buch genau richtig. Die Germanistin Miriam Brunner erläutert sehr übersichtlich die überraschend vielen Facetten dieses Phänomens, etwa bezogen auf die Historie, die kulturellen Wurzeln, die kulturpolitische Bedeutung, die Ausprägungen in der japanischen Kultur, Abgrenzungen zu westlichen Comics oder zum Anime-Zeichentrickfilm sowie die Verkaufszahlen, um nur einiges zu nennen. Dies geschieht kompakt auf 125 Seiten mit neun Abbildungen. Es ist ein Einführungsbuch nicht nur für Studierende, sondern für an einem Überblick Interessierte, wie es für die UTB-Reihe seit Jahrzehnten charakteristisch ist; UTB steht für Uni-Taschen-Buch. Das Personenverzeichnis ist allerdings unvollständig, so fehlen etwa die im Text erwähnten Wilhelm Busch oder Umberto Eco. Das Sachregister weist ebenfalls Lücken auf und ist somit nicht konsequent nutzbar. Wichtige im Text genannte Themen tauchen hier nicht auf. Das Literaturverzeichnis hingegen ist umfangreich. Roter Faden der Darstellung sind häufig der kommerzielle Erfolg, Verkaufszahlen, Geschäftspraktiken der Verlage oder die crossmediale Vermarktung.

Georg Peez

„Lernen mit Bildern“

Imago 2010 ist ein europäisches Kooperationsprojekt innerhalb des EU-Programms für lebenslanges Lernen im Bereich der Aus- und Fortbildung des Schulpersonals. Im Laufe des Projekts ist die Broschüre „Lernen mit Bildern“ entstanden, welche unter der oben genannten Internetseite einzusehen ist. Weitere Links führen zu interessanten Vorträgen, aktuellen Literaturlisten und Ergebnissen von Workshops. Eine wahre Fundgrube für alle, die sich für das Thema „Bildkompetenz und Literalität im Grund- und Vorschulalter“ interessieren. www.imago2010.eu
P.D.

Visualisierte Kulturgeschichte

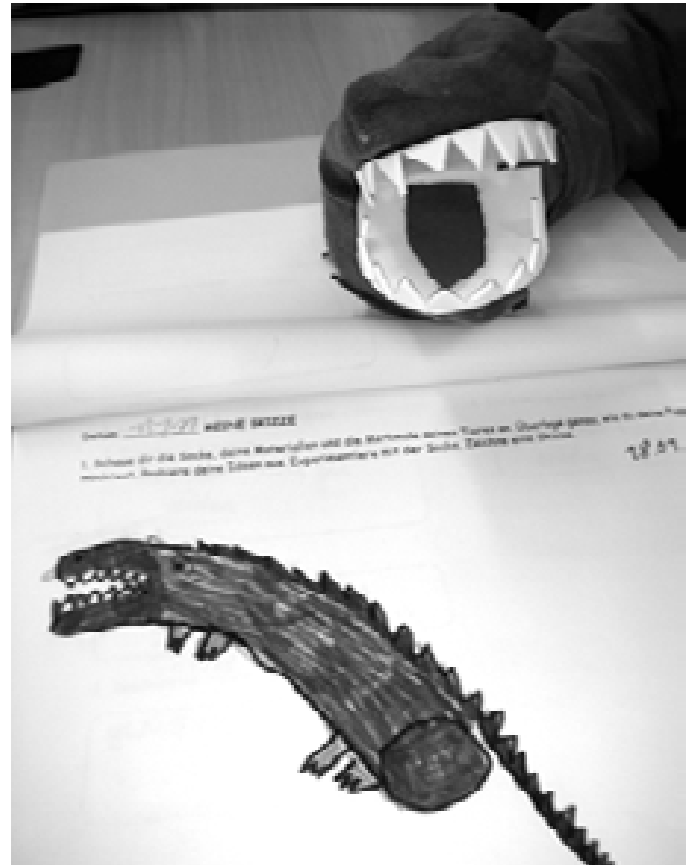
Im Verlag Ludwig (Kiel) ist der Band 1 einer HISTORIA GENERALIS erschienen. In Leporellos visualisiert der Kunstpädagoge Thomas Pfaffendorf Europas Kulturgeschichte von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Gezeigt werden die Vernetzungen der verschiedenen Bereiche Politik, Kunst, Musik, Literatur, Philosophie und Religion. Band 1 umfasst den Zeitraum von 1000 n. Ch. etwa 2000. (Bd. 1: 19,90 €; ISBN 978-3-86935-012-7)
R.N.

Hoch aufgelöste Gemälde

Auf dieser Seite finden sich so hoch aufgelöste Gemälde, dass man sich z. B. bei Botticellis Primavera noch die einzelnen Augenfarben angucken kann. So kann man dezidiert die Malweise Caravaggios oder den Erhaltungszustand von da Vincis Abendmahl begutachten. Mit den Wasserzeichen der veröffentlichenden Firma muss man allerdings leben.
<http://www.haltadefinizione.com/magnifier.jsp?idopera=9>
M.W.

Virtueller Museumsbesuch – Google Art Project

Mit dem seit diesem Jahr gestarteten Google Art Project, das ähnlich wie Google Street View funktioniert, lassen sich viele große Museen der Welt virtuell besuchen. Von jedem dieser Museen steht ein Bild in gigantischer Auflösung zur Verfügung. So kann man etwa einen Rundgang durch die Londoner National Gallery machen und Holbeins Gesandte bis in den letzten Winkel wie unter der Lupe betrachten. Zu sehen unter: www.googleartproject.com
A.S.



Netzwerk Kunstunterricht Primarstufe

Im Bereich der Grundschule arbeiten leider nur vereinzelt Lehrende, die das Fach Kunst studiert haben oder die fachfremd die Belange dieses Faches an den einzelnen Grundschulen vertreten. Ich bekam in den letzten Jahren als Fachleiterin verstärkt Rückmeldungen von ehemaligen Lehramtsanwärterinnen, denen nach dem Berufseinstieg der im Seminar praktizierte fachliche Austausch fehlte. Häufig arbeiten sie als „Einzelkämpferinnen“ in den Kollegien und erhalten keinen Rückhalt für einen innovativen, kompetenzorientierten Kunstunterricht. So entstand vor einiger Zeit die Idee, einen Verteiler mit Namen und Mailadressen von interessierten Grundschullehrerinnen und -lehrern anzulegen. Durch die Vernetzung können Kontakte aufgebaut, Materialien oder Medien ausgetauscht und Fachfragen gestellt werden. Grundschulspezifische Veröffentlichungen können publik gemacht und die wenigen Fortbildungsangebote oder museumspädagogischen Angebote können als Infos verbreitet werden. Zur Zeit sind wir eine Gruppe von ca. 30 Grundschulkolleginnen.

Wer an dem Fach Kunst in der Grundschule Interesse hat und in den bereits bestehenden Verteiler aufgenommen werden möchte, der meldet sich bitte mit Namen und Mailadresse unter drwpetra@aol.com an.

Petra Drewes

An den BDK e.V.
Geschäftsstelle
Jakobistr. 40
30163 Hannover

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik

Name, Vorname:.....

Straße:.....

PLZ, Wohnort:.....

Tel.: E-Mail:.....

Bundesland:.....

Berufsbezeichnung, Besoldungs-, Vergütungsgruppe oder Ausbildungsstatus:.....

Geburtsjahr: Datum, Unterschrift:.....

Liebe Kollegin, lieber Kollege,
Sie können uns die Verwaltungsarbeit erheblich erleichtern, wenn Sie in das Abbuchungsverfahren einwilligen. Es ist für Sie risikolos, denn Sie können die Einzugsermächtigung jederzeit widerrufen. Sie erlischt automatisch bei Ende der Mitgliedschaft. Die gespeicherten Daten dienen ausschließlich der Beitragserhebung und dem Versand der BDK-Schriften. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Datenschutz und werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Hiermit bevollmächtige ich den BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Diese Ermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Kontoinhaber/in

Bankleitzahl

Geldinstitut

Kontonummer

Datum, Unterschrift

Um Sie mit dem richtigen Informationsmaterial versorgen zu können, bitten wir um die folgenden Angaben:

Lehrbefähigung für:

- ☐ Grund- und Hauptschulen
- ☐ Realschule
- ☐ Gymnasium
- ☐ Gesamtschule
- ☐ Hochschule
- ☐ Sonderschule
- ☐ Außerschulische Einrichtung
- ☐ Berufsbildende Schulen
- ☐ Sonstige

Überwiegender Einsatz in:

- ☐ Vorschulbereich
- ☐ Primarstufe
- ☐ Sekundarstufe I
- ☐ Sekundarstufe II
- ☐ Primarstufe und Sek. I
- ☐ Sek. I und Sek. II
- ☐ Hochschule
- ☐ Studien-Seminar
- ☐ Außerschulische Einrichtung
- ☐ Sonstige

Der geschäftsführende Vorstand des BDK - Landesverband NRW:

1. Vorsitzender:

Rolf Niehoff

Tel.: 0211 / 27 25 15

eMail: nie-dech@t-online.de

2. Vorsitzende:

Irmgard von Lüde-Heller

Tel.: 0231 / 73 37 78

Fax: 0231 / 79 25 110

eMail: Luede-Heller@gmx.de

Gesamtschule / Schriftführer:

Jörg Grütjen

Tel.: 0211 / 37 09 65

eMail: JoergGruetjen@t-online.de

Sabine Nagel

Tel.: 0211 / 27 15 27 6

eMail: sabine_jansen@gmx.net

Fortbildung:

Dr. Andreas Schwarz

Tel.: 0201 / 69 59 609

eMail:

mail@dr-andreas-schwarz.de

Kasse / Neue Medien:

Martin Wedler

Tel.: 0203 / 80 76 75 0

eMail: m.wedler@gmx.de

Referate des BDK - Landesverband NRW:

Ausbildung -

Schwerpunkt Sekundarstufe II

Bernd Wilhemi

Tel.: 02151 / 32 67 919

eMail: b.wilhemi@arcor.de

Bezirk Ostwestfalen:

Maria Föcking

Tel.: 05253 / 28 46

Fax: 05253 / 93 20 34

eMail: mfoecking@gmx.de

Primarstufe:

Petra Drewes

Tel.: 02331 / 88 25 28

eMail: drwpetra@aol.com

Gabriele Grote

Tel.: 02150 / 60 98 39

eMail: gabriele.grote@t-online.de

Realschule:

Christiane Hartmann

Tel.: 02151 / 75 57 15

eMail:

chris-hild-hartmann@web.de

weiterer Mitarbeiter(innen):

Christian Heuser

Elfi Alfermann

Anna Maria Loffredo

Rundbrief:

Karl Bongartz

Tel: 0177 444 5535

eMail: karlbongartz@gmx.de

Adresse:

BDK NRW

Rolf Niehoff

Pirolstraße 22

40627 Düsseldorf

eMail: nie-dech@t-online.de

Bankverbindung:

BDK e. V.

Fachverband für Kunstpädagogik

Kt.Nr.: 2 870 304

BLZ 250 100 30

Postbank Hannover